

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Tagesblatt, Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz u. a.
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pul, in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pul; amtlich 1 mm 30 Pul und 24 Pul; Reklame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwingender Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friebersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albersstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 252

Dienstag, den 28. Oktober 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil

Mittwoch, den 29. Oktober 1930, vormittags 11 Uhr, sollen in Pulsnitz, Restaurant zum Bürgergarten

1 Sofa, 1 Aktenschrank, 1 Schreibsekretär, 1 Schreibmaschine (Remington), 2 Schreibpulte, 1 Ledentafel, 7 Farbbottiche, 1 Spulmaschine meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 28. Oktober 1930. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Ankündigungen aller Art
in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg

Der Todesweg in Friedrichsthal

92 Todesopfer geborgen — Noch zwei Bergleute im Schacht

Umsturzgerüchte in Spanien — Mussolini über die Revisionsfrage — Die Berliner Presse und die Rede Mussolinis Reichberg an Hitler



Nunmehr in Friedrichsthal
Raum waren die Toten von Alsdorf unter der Erde, da griff der Tod von neuem zu. Diesmal in einem Bergwerk bei Saarbrücken. Die Trauer reißt nicht ab. Mitten in die Klagen über die Alsdorfer Opfer gelten die Schreie des Entsetzens aus Friedrichsthal. Geheiß der Serie? Wer wollte die Fäden des Schicksals erkennen. Nun spielen sich in Friedrichsthal dieselben Szenen ab wie in Alsdorf. — Sanitätsmannschaften bei ihrer traurigen Pflicht.

Saarbrücken. Bei der neuen Bergwerkskatastrophe, die sich am Sonnabend nachmittag in der Grube Maybach bei Friedrichsthal, zwölf Kilometer nördlich von Saarbrücken, ereignet hat, haben nach den letzten Feststellungen 92 Bergleute den Tod gefunden, von denen 86 fürchterlich verstümmelt, tot geborgen wurden, während vier im Krankenhaus gestorben sind. Zwei Todesopfer liegen noch in der Grube, es war aber den Rettungsmannschaften noch nicht möglich, an sie heranzugelangen, da sie sich vor den giftigen Schwaden in eine enge Felsrinne zurückgezogen hatten, in die ein Eindringen mit den breiten Sauerstoffmasken nicht möglich ist. Im Krankenhaus befinden sich noch vier Schwerverletzte und 16 Leichtverwundete. Auch sieben Rettungsleute, die bei ihren Arbeiten von giftigen Gasen überrascht wurden, befinden sich unter den Kranken.

Grauen füllt den Raum.

Gefühl der Serie! Raum sind die Toten von Alsdorf unter der Erde, da schlägt der Tod zum zweitenmal zu. Eben ist der letzte Tote aus der Waschtaue im Alsdorfer Unglücksbergwerk geschafft worden, da füllt sich in Friedrichsthal die Verlesehalle mit toten Kumpeln, die unter Tage den Tod fanden. Im großen Karree sind die Toten auf Strohbetteln. Es sind vier lange, fürchterlich lange Reihen.

Jeder Tote hat einen Blumenstrauß auf seiner Wolldecke.

Behlagen und Schreien erfüllen den Raum. Halbwichsige Mädchen klammern sich zu Tode entsetzt an die laut aufweinende Mutter. Die Decke wird über den Toten zurückgelegt.

Es ist nichts mit der tröstenden Redensart und dem schnellen Bergmannstod. Märtyrer sind es, die da unter ihren Wolldecken liegen. Wer ihr Gesicht gesehen hat, weiß: Ein entsetzlicher, qualvoller Tod, ein wahrer Höllentod hat diese Männer auf ihren Arbeitsplätzen ereilt.

Ergreifende Szenen.

An den improvisierten Bahnen der Opfer, die in der Verlesehalle stehen, spielen sich immer wieder ergreifende Szenen ab. Ein alter Gemeindepolizist hat in einem der Toten seinen Sohn erkannt, obwohl die Leiche schon mit einem Kopfsattel versehen war, die einen anderen Namen angab. Stumm sitzt er neben der grauenhaft verstümmelten Leiche. Neben dem 51. und 52. Tote, die als die Brüder Alt aus Mieschweiler

festgestellt wurden, steht der Vater, ein alter Bergmann, in tiefer Trauer. Als er von dem Unglück erfahren hatte, war er sofort in die Grube gefahren, um sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen und nach seinen Söhnen zu suchen. Nach unsagbarer Mühe entdeckte er die verkohlten Leichen zweier junger Leute, die sich im Tobestampf umarmt

hatten. Es waren seine Söhne. Vater Alt gab ihnen das Geleit aus der Tiefe und schritt weinend hinter ihnen her, als sie von Sanitätsleuten in die Verlesehalle gebracht wurden, wo in langer Reihe, mit Stoffbahnen zugebedet, schon ihre Kameraden lagen, mit denen zusammen sie der Bergarbeiter-tod ereilt hatte.

Kohlenstaubexplosion?

Am Montag morgen um neun Uhr erschienen Vertreter der Bergarbeiterorganisationen auf Einladung der Direktion der Saargruben an der Unglücksstätte, um an der Prüfung der Ursachen der Katastrophe teilzunehmen. Wie von der Grubenleitung behauptet wird, kann es als feststehend betrachtet werden, daß es sich um eine Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion handelt, die dann durch Gesteinsrießelung lokalisiert worden ist. Als völlig unzutreffend werden die Gerüchte bezeichnet, daß am gestrigen Sonntag auf Grube Maybach eine neue Explosion stattgefunden hätte. Sie erklären sich dadurch, daß die brennenden Gase, nachdem sie gelöscht worden waren, durch Wetterlüften an die Oberfläche gelangt wurden. Bei dem diesigen Wetter fanden die Rauchwolken keinen schnellen Abzug und lagerten stundenlang über dem Gelände.

Die Trauerfeier für die Verunglückten

der Grube Maybach wird folgenden Verlauf nehmen: Am Mittwoch um neun Uhr wird in der Maybach-Kapelle der Bischof von Trier, Dr. Bornwasser, ein Pontifikalamt für die Verunglückten abhalten, zugleich wird Pfarrer Freystedt aus Friedrichsthal, dem Ort, aus dem die meisten Verunglückten stammen, einen evangelischen Gottesdienst in dem Versammlungsraum der Grube Maybach abhalten. Um zehn Uhr wird eine Trauerfeier in dem Verleseraum, in dem die Toten aufgebahrt werden, stattfinden. Die Kapelle der Maybachgrube wird die Trauerfeierlichkeiten mit Musik begleiten. Die Trauerfeier wird im Radio übertragen.

Das Wichtigste

In Galata stürzten am Montag aus bisher noch unbekannter Ursache 2 Häuser ein. Dabei wurden 21 Personen getötet.
In Spanien machen sich zur Zeit ganz ungewöhnliche Temperaturverhältnisse bemerkbar. Während am Montag in Sevilla 30 Grad über Null herrschten, zeigte das Thermometer in Teruel nur 1 Grad über Null.
Eine Bande von internationalen Diebstahlhähern, die in Costarica erfolgreich operiert hatte, wurde in Managua festgenommen, als sie versuchte, gefälschte Schecks im Gesamtwert von über 200000 Dollar einer hiesigen Bank zu verkaufen.
Die Unwetterkatastrophe in Smyrna und Umgebung hat nach den letzten Meldungen aus Konstantinopel über 60 Todesopfer gefordert. Etwa 500 Häuser stürzten ein. Die Aufräumarbeiten schreiten nur langsam fort. Der Sachschaden beläuft sich auf über 100 Millionen Franken.

Die Untersuchungen des Maybach-Unglücks

Noch sechs Bergleute in Lebensgefahr.

Nach den letzten Meldungen aus Saarbrücken befinden sich von den 20 verletzten Bergleuten sechs in hoffnungslosem Zustand. Der Generaldirektor für Grubenfragen im französischen Ministerium für öffentliche Arbeiten wird sich nach Saarbrücken begeben, um die Untersuchung in der Maybach-Grube zu leiten. Französischerseits wird erklärt, daß die ersten Feststellungen bereits den Beweis geliefert hätten, daß sämtliche Sicherheitsvorschriften in Ordnung gewesen seien.

Das Billeid der sächsischen Regierung.

Die sächsische Regierung hat der Direktion der Maybach-Grube zu der schweren Bergwerkskatastrophe telegraphisch die aufrichtigste Teilnahme ausgesprochen.

Der Reichspräsident hat als Hilfe für die Opfer der Bergwerkskatastrophe auf Grube Maybach einen Betrag von 10 000 RM. aus seinem Dispositionsfonds bewilligt.

Umsturzgerüchte in Spanien?

In Sevilla traten die Studenten zum Protest gegen die Unterrichtsordnung, die noch aus der Zeit der Diktatur stammt, in den Streik. Sie errichteten einen Scheiterhaufen vor der Universität und verbrannten ein Ministerbild, wobei sie um das Feuer tanzten. Ebenso traten die Studenten der Universität Oviedo in den Streik. In Barcelona wird für den 9. November eine große republikanische Kundgebung vorbereitet. Man rechnet mit 100 000 Teilnehmern. Gerüchte besagen, daß die Kundgebung der Auftakt des Umsturzes sein werde.

Mussolini über die Revisionsfrage und die Zukunft des Faschismus

Rom, 27. Oktober. Das 9. Jahr faschistischer Zeitrechnung, das mit dem 28. Oktober, dem Jahrestag des Marsches auf Rom, beginnt, leitete Mussolini am Montag mit einer großen Rede vor den Führern des Faschismus ein. Heute, wie nie, so erklärte Mussolini, gelte die Formel: Die ganze Macht dem Faschismus und ausschließlich dem Faschismus. Seine Sommerreden hätten den Zweck gehabt, dem scheinheiligen Europa, das in Genf von Frieden rede, und dabei überall den Krieg vorbereite, die Maske abzureißen. Diese Reden wurden als Kriegserklärung gewertet, aber man vergaß, daß jene Gruppen und Parteien seit 8 Jahren den Krieg gegen die faschistische Herrschaft führen. Was für Lügen sind in der ganzen Welt gegen die faschistische Herrschaft verbreitet worden. Ist das, was nach der Hinrichtung in Triest geschah, nicht ein Beweis dafür, daß der Krieg gegen den Faschismus tatsächlich geführt wird? Bald wird man auch von uns behaupten, daß wir den Kindern die Hände abschneiden, wie man es



von den Deutschen im Jahre 1914 behauptete, trotzdem von diesen verstümmelten Kindern jede Spur fehlt. Der Antifaschismus ist nicht tot. Die Opposition besteht weiter. Gestern war es Italien, heute ist es die ganze Welt. Auf die gegen Italien gerichteten militärischen Vorbereitungen hinweisend, erklärte Mussolini, Italien werde nie die Initiative zum Krieg ergreifen. Selbst unsere Politik der Revision der Verträge ist darauf gerichtet, den Krieg zu vermeiden. Die Revision der Friedensverträge dient dem Interesse Europas, dem Interesse der Welt. Die Behauptung von der angeblichen Unabänderlichkeit der Verträge ist sinnlos. Wer verletzt die Satzungen des Völkerbundes? Diejenigen, die in Genf zwei Kategorien von Staaten geschaffen haben: Die Bewaffneten und die Wehrlosen. Was die italienische Balkan- und Ostpolitik anbelangt, so wird sie durch lebenswichtige Gründe skizziert. Italien wird einmal von seiner wachsenden Bevölkerung angefüllt sein. Nur gegen Osten kann sich unsere politische Ausdehnung richten. Unsere Freundschaften und Bündnisse sind also verständlich. Mussolini erklärte weiter: Der Faschismus als Idee, als Doktrin und als Verwirklichung ist universal. Man kann daher ein faschistisches Europa voraussehen, d. h. ein Europa, das in faschistischem Sinne das Problem des modernen Staates löst. Der Faschismus löst das dreifache Problem der Beziehungen zwischen Staat und Individuum, zwischen Staat und Gruppen und zwischen Gruppen untereinander.

Die Berliner Presse und die Rede Mussolinis

Berlin, 28. Oktober. Zu der großen Rede Mussolinis vor den Führern des Faschismus wird vorläufig nur von wenigen Berliner Blättern Stellung genommen. Von allen Blättern wird aber in den Überschriften der Hinweis Mussolinis hervorgehoben, daß die Revision der Friedensverträge dem Interesse Europas und der Welt diene. Die „Börsezeitung“ weist darauf hin, daß die Forderung Mussolinis nach Revision der Friedensverträge ihren Ausgangspunkt in der Tatsache habe, daß eben durch diese Friedensverträge Frankreich auf dem Festlande eine Position erhalten habe, die widersinnlich sei und in deren Schatten alle Nachbarn Frankreichs unter Mangel an Licht und Luft zu leiden verurteilt seien. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sieht die besondere Wichtigkeit darin, daß Mussolini Italien nach dem Osten hin in aller Form angemeldet habe. Die „Germania“ bezeichnet es als große Ueberraschung, daß Mussolini nunmehr plötzlich und offiziell seine bisherige Haltung gegenüber der faschistischen Internationale aufgegeben und ein faschistisches Staatensystem an den europäischen Horizont zeichne. Sie bringt ihr Erstaunen zum Ausdruck, daß Mussolini auf Grund des Einzuges von 107 Braunhemden in den Reichstag ein so starkes Vertrauen in den faschistischen Geist Europas setze, daß er, der nüchterne Realpolitiker, von einem Abendland unter dem Zeichen des Viktorenbüchels träume.

Rechberg an Hitler

Berlin, 27. Okt. Arnold Rechberg hat am Montag erneut ein Telegramm an Hitler geschickt, in dem er diesem mitteilt, daß Herwé ihm erneut im Sinne des Artikels Herwés in der Victoire mit der Überschrift „Was mir Hitler erwidert“ telegraphiert habe. Rechberg sagt in seinem Telegramm an Hitler, er sei der Ansicht, daß nunmehr Hitlers klare Antwort zur Frage des deutsch-französischen Militärabkommens notwendig geworden sei. Rechberg fährt dann fort: „Ich bin überzeugt, daß die ganze zukünftige Einflügelung nicht nur des nationalen Frankreich, sondern Frankreichs überhaupt als der gegenwärtig stärksten Militärmacht in Europa zum deutschen Nationalismus, als dessen Wortführer Sie in Paris gelten, von Ihrer Antwort abhängt. Ich halte ein deutsch-französisches Militärabkommen als *conditio sine qua non* für die Verwirklichung auch der übrigen von Herwé vorgeschlagenen Bedingungen. Diese Bedingungen sind ein Ganzes, aus dem keine einzelne Bedingung herausgelassen werden kann. Nach meinem Dafürhalten würde in Ihrer grundsätzlichen Zustimmung zu allen Vorschlägen Herwés kein Risiko für Sie gelegen sein. Werden diese Vorschläge verwirklicht, so würden Sie einer der Männer sein, die Deutschland von den Ketten des Versailler Vertrages befreit haben. Außerdem hätten Sie auch bei grundsätzlicher Annahme der Vorschläge, der Herwé in Zukunft freie Hand, jede deutsch-französische Einigung zu Bedingungen abzulehnen, die für Deutschland weniger günstig wären als die von Herwé vorgeschlagenen. Ich erbitte Antwort zur Weitergabe an Herwé.“

Vertliches und Sächsisches

Pulsnitz. Theateraufführung. Am Reformationsfest will, wie in der Sonnabend-Nummer unseres Blattes bekanntgegeben ist, „Die silberne Glocke“, Verfasser Lehrer Otto Roth, Freital-Deuben, unseren Kindern, aber auch uns Erwachsenen erklingen. Die Beteiligten legen in diesen Tagen die letzte Hand ans Werk; sie tun es mit Eifer und Freudigkeit. Die das Märchen spielen kennen, erklären übereinstimmend, daß es die bisher gebotenen Spiele weit übertrifft. Darum ist eben bei den Aufführungen ein vollbelegter Schützenhaussaal zu wünschen. Wie fleißig ist in den letzten Wochen gemalt, geschneidert, geprobt, Reigen geübt worden! Es sind Stimmen laut geworden, daß an dem Stück zuviel gekürzt worden sei. Soll damit Stimmung gemacht werden gegen die Aufführung? In Begleitung kommen ganze zwei Reigen. Dafür wird der musikalische Teil durch zwei Dresdner Künstler bereichert. Wenn die Aufführung 3 Stunden dauert, dann wird nach unserem Dafürhalten den Hörenden und Schauenden nicht zu wenig geboten — trotz der geringen Eintrittspreise. Die Kritik setze erst nach der Aufführung ein! Im übrigen: Das Ganze ist zum Besten

Die verhängnisvollen Schüsse auf die „Baden“

Rio de Janeiro. Die vorläufige Regierung hat die Verbreitung von Nachrichten über die verhängnisvolle Beschießung des deutschen Dampfers „Baden“ verboten. Die Todesopfer sind am Sonntag auf Staatskosten beerdigt worden. Die Verwundeten können sich auf Wunsch aus dem städtischen Krankenhaus in Privathospitälern überführen lassen. Der Hafentorwart erklärt, daß seit zwei Wochen alle Schiffskapitäne angewiesen seien, den Hafen nicht unter dem Fort Santa Cruz zu verlassen. Als die „Baden“ ausließ, sei über dem Fort die Signalflagge „Hafen geschlossen“ ausgezogen gewesen. Nach Meldungen aus Sao Paulo sollen die Hafenbehörden die „Baden“ zweimal funktelegraphisch aufgefordert haben, zum Pier zurückzukehren. Da diese Warnung unbeachtet geblieben sei, habe ein Festungsgeschütz zunächst drei blinde Schüsse abgegeben. Als die „Baden“ trotzdem nicht bekehrte, sei scharf gefeuert worden.

Der Kapitän ist jetzt verhaftet worden. Er erklärte bei der Verhaftung,

er habe die Schiffe für einen Feindesjagd gehalten. Die oben erwähnten Funkprüche seien wahrscheinlich nicht aufgefangen worden, da die Funkstationen der Schiffe zu meist erst außerhalb des Hafens in Betrieb genommen werden.

Das Berliner Auswärtige Amt hat am Sonntag die deutsche Gesandtschaft in Rio de Janeiro angewiesen, unter voller Ausnutzung der diplomatischen Immunität den Fall vollständig zu klären. Die zuständigen Stellen in der neugebildeten brasilianischen Regierung haben inzwischen nochmals der deutschen Gesandtschaft die Zusicherung gegeben, daß sie alles zur Aufklärung des Vorfalles tun und auch die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen würden. Sie haben außerdem erklärt, daß sie bereits die notwendige Anweisung gegeben hätten, daß der Schaden in voller Höhe ersetzt werde.

Ein Telegramm des Kapitäns.

Hamburg. Von dem Kapitän des Dampfers „Baden“ ist bei der Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm über die Beschießung des Dampfers im Hafen von Rio de Janeiro eingegangen: „Baden“ auslaufend, alle Kriegsfahrzeuge und Forts mit flinker Flagge grüßend, mit besonderer Ausfahrterlaubnis des Hafentorwarts versehen, vor Passieren der Forts Santa Cruz Pfeifensignal gebend, wurden, nachdem bereits Insel Cotunduba passiert hatten, beschossen. Granatvulkreffer, Hinterrast über Bord, 26 Tote und 43 Verwundete. Namen deutscher Passagiere bereits abgemeldet. Zwecks provisorischer Reparatur und Ab-

unserer Kinder geplant, und alle Beteiligten bringen für die gute Sache nicht geringe Opfer. Danken wir durch unser Kommen! Es wird Niemanden gereuen. — Saalöffnung erst 3 Uhr und 1/2 8 Uhr. Eltern, laßt eure Kinder nicht vor der Zeit gehen! Wenn Erwachsene für die Eintrittskarte zu den 75 Pfennigen ein Plus freiwillig hinzufügen würden, so würde das bei den nicht geringen Unkosten, die die Aufführung verursacht, dankbar begrüßt werden.

— Gemeindegeldsteuer und Bahnhofsverwaltungen. Vom Verband Sächsischer Bahnhofsverwaltungen wird uns geschrieben: Das Sächsische Gesamtministerium hat bekanntlich am 24. September eine Notverordnung über die Gemeindegeldsteuer und Getränksteuer erlassen, und die meisten Gemeinden versuchen jetzt, diese angeblich neuen Steuerquellen auszuschöpfen. Die Getränkesteuer ist von Bier und Milch nicht zu erheben, wohl aber von Wein, Kaffee, Tee und anderen Auszügen aus pflanzlichen Stoffen zum Verzehr in Gastwirtschaften. Sie soll 10 v. H. betragen. Sie ist für die Bahnhofsverwaltungen völlig undenkbar. Es handelt sich doch hauptsächlich um Stoßgeschäfte, die wegen Abgang der Züge in kürzester Zeit erledigt werden müssen. Wie sollen da z. B. die Kellner erst Milch und Bier wie üblich berechnen, dann für Kaffee, Tee usw. die vom Finanzamt verlangte Rechnung in doppelter Ausfertigung ausstellen und das Bedienungsgeld gesondert abziehen? Wie soll die Ausstellung der Rechnungen erfolgen auf den Bahnsteigen bei Aufenthaltzeiten von wenigen Minuten, was soll geschehen, wenn Sonderzüge einlaufen und hunderte von Personen Kaffee verlangen? Schon diese Beispiele zeigen die Unmöglichkeit der Getränkesteuer für den Bahnstättverkehr.

Bayern. Sühne für eine falsche Spionageverdächtigung. Zwei Monate unschuldig festgehalten wurden, wie noch erinnerlich, im Frühjahr vorigen Jahres drei sächsische Staatsbürger aus Bayreuth, die am Himmelfahrtstage einen Ausflug über die Grenze nach der Tschechoslowakei gemacht hatten. Durch die Verleumdung eines tschechischen Soldaten der Rumburger Garnison, der den einen der Ausflügler, namens M. Heinemann, 200 RM. und einige hundert Kronen entwendet hatte, und sich von der Verfolgung wegen Diebstahls schützen wollte, gerieten die drei Sachsen in den Verdacht der Spionage. Der seinerzeit viel aufsehen erregende Fall hatte nun ein Nachspiel in Böhmisches Leipa, vor dem sich der tschechische Soldat, namens Gottlieb Hladik, ein übel beleumdet und schon zehnmal vorbestraftes Individuum, verantworten mußte. Er war geständig und gab an, daß er aus Rache wegen der Diebstahlverdächtigung drei Ausländer als Spione bezeichnet habe, obwohl sie nur harmlose Fragen an ihn gestellt hätten. Das Gericht verurteilte ihn, unter Annahme milderer Umstände zu acht Monaten Kerker.

Sohland a. d. Spree. Tödlich überfahren. Am Sonntag morgen wurde der verheiratete Kriegsinvalid Tuppach aus Neusalza, Vater von vier Kindern, auf der Straße tot aufgefunden. Tuppach, der hier seine Brüder besucht hatte und sich auf dem Heimwege befand, ist höchstwahrscheinlich von einem Kraftwagen überfahren worden.

Radebeul. Zum Frauenmord in Radebeul gibt der Polizeibericht noch folgende Einzelheiten bekannt:

legen Verklarung ist Verbleiben bis Montagmittag erforderlich.“

Keine Verhaftung des Kapitäns der „Baden“.

Nach den Informationen, die an Berliner zuständigen Stelle vorliegen, bekräftigt sich die aus Amerika kommende Meldung von der Verhaftung des Kapitäns des Hapag-Dampfers „Baden“ in Rio nicht. Das Schiff fuhr am Montagabend unter Führung eines Kapitäns von Rio wieder ab.

Bargas, der neue Präsident von Brasilien.

Rio de Janeiro. Nach einer Meldung hat die Militärjunta den Gouverneur des Staates Rio Grande do Sul, Bargas, den Führer der Aufständischen im Süden, aufgefordert, die Präsidentschaft zu übernehmen.



Bargas.

Dieser Beschluß der Militärjunta ist nicht nur auf den Druck der öffentlichen Meinung zurückzuführen, ausschlaggebend war vielmehr die Tatsache, daß Bargas mit einer gut ausgerüsteten Heeresmacht von annähernd 30 000 Mann nach der Uebergabe der Bundesstruppen seinen Vorwärtsschritt auf das Handelszentrum Sao Paulo fortsetzte. Er wäre jederzeit in der Lage gewesen, mit Militärgewalt seinen Willen durchzusetzen. Die neue Regierung wird vermutlich die Nachzahlung der bei der letzten Präsidentenwahl abgegebenen Stimmen anordnen. Falls, wie behauptet wird, Prestes durch betrügerische Manöver für gewählt erklärt worden ist, soll die Amtseinführung seines Gegners, Bargas, ohne Neuwahl am 15. November erfolgen.

An der Gohliser Fähre wurde am Sonnabend vormittag die Leiche einer Frau aus der Elbe gezogen. Die Tote wurde von der Polizei als die 32 Jahre alte geschiedene Arbeiterin Frieda Crustius aus Radebeul erkannt. Sie hatte sich am Freitagabend aus der Wohnung entfernt und ihre beiden Kinder im Alter von 5 Jahren und 6 Wochen allein zurückgelassen. Verschiedene Umstände ließen den Verdacht entstehen, daß die Frau von ihrem Geliebten in das Wasser gestoßen worden war. Beamte der Mordkommission des Kriminalamtes Dresden und der Kriminalabteilung Kötzschenbroda nahmen in dieser Richtung sofort die Erörterungen auf. Der 48 Jahre alte verheiratete Schlosser Armin Krause aus Radebeul wurde festgenommen und dem Kriminalamt zugeführt. Er hat seit etwa 5 Jahren mit der Crustius ein Liebesverhältnis unterhalten, aus dem das jüngste Kind der Toten hervorgegangen sein soll. Nach längerem Leugnen, wobei er zunächst jede Bekanntschaft mit der Crustius in Abrede stellte, gab Krause zu, die Geliebte im Streit in die Elbe gestoßen zu haben. Nach den Feststellungen soll Krause aber in letzter Zeit wiederholt verheiratet haben, die Crustius zu einem nächtlichen Gang an die Elbe zu veranlassen. Es wird deshalb mit Bestimmtheit angenommen, daß die Tat vorbereitet war.

Annaberg. Eine Straßensperrung wegen Schneeverwehungen. Zu den seltensten Nöchererscheinungen dürfte zweifellos gehören, daß der Stadtrat des benachbarten Köhlsdorf am Montag amtlich die Sperrung der Weiperters Straße verfügen mußte, da dort mehr als 1 Meter hohe Schneewehen den Fahrverkehr unmöglich machten. So mußte auch am Montag früh bereits ein feldengeliebtes Auto ausgeschaukelt werden. — Der Fichtelberg meldete am Montag früh 3 Grad Kälte, Sturm, starke Schneewehen, Durchschnittschneehöhe 10 bis 15 Zentimeter.

Das Lastauto in der Wohnstube.

Ungewöhnlicher Verkehrsunfall.

In der Bodenbacher Straße in Dresden stießen ein Lastkraftwagen und ein Lieferwagen zusammen. Der erstere drückte den kleinen Lieferkraftwagen gegen die Ecke eines Hauses. In einer Breite von 2,50 und einer Höhe von sechs Metern stürzte das Mauerwerk ein, so daß die Hausflur und ein Wohnraum freigelegt wurden. Personen kamen nicht zu Schaden, nur einer der Kraftwagenführer wurde leicht verletzt.

Selbst Nummer Sicher wird unsicher gemacht.

Nachts wurde in das Freizeithaus der Gefangenenanstalt 1 in Zwickau eingebrochen. Ein Fenster wurde zertrümmert, Behältnisse wurden durchwühlt und 20 Mark gestohlen. Um die Spuren zu verwischen, hat der bisher unbekannt Täter einen Brandherd angelegt. Das Feuer ist jedoch bald wieder verlöscht.

Gemeindegeldsteuer an den Sächsischen Werten.

Das Gesamtministerium hat beschlossen, die bereits dem vorigen Landtag unterbreitete und wegen dessen Auflösung nicht zur Verabschiedung gelangte Gesetzesvorlage, durch die eine Beteiligung der Gemeinden an der A.-G. Sächsischen Werte ermöglicht wird, dem neuen Landtag zuzuleiten.

Der 10,5-Milliarden-Haushalt des Reiches.

Ab 4. November Beratungen im Reichsrat.

Das Reichskabinett Brüning hielt am Sonnabend eine Beratung über landwirtschaftliche Fragen ab. Das Kabinett hat bereits den Etat für 1931/32 verabschiedet. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit ungefähr 10,5 Milliarden. Die Verminderung der Ausgaben erklärt sich durch die Herausnahme der Arbeitslosenversicherung aus dem Etat und durch die natürliche Verminderung der Steuerüberweisungen an die Länder bei erheblichen Rückgängen in den Schätzungen für die Steuereinnahmen.

Das Kabinett hat einen Minderertrag an Steuern in Höhe von 875 Millionen Mark geschätzt.

Wozu noch durch wegfallende Steuern rund weitere 500 Millionen Mark Einnahmeausfall eintritt. Die Länder erleiden dadurch einen Einnahmeausfall von ungefähr 300 Millionen. Das Kabinett ist der Ansicht, daß vor allem die Lohnsteuer einen Ausfall von 119 Millionen, die veranlagte Einkommensteuer von 140 Millionen, die Vermögenssteuer von rund 100 Millionen, die Umsatzsteuer von rund 125 Millionen haben werden. Außerdem mußte wegen des dauernden Rückganges im Alkoholverbrauch der Ertrag des Spiritusmonopols um 65 Millionen niedriger geschätzt werden. Durch die Beamtengehälterkürzung will das Reich gemeinsam mit der Reichspost ungefähr 120 Millionen einsparen und außerdem den Ländern 100 Millionen weniger überweisen, obwohl praktisch die Länder durch die Beamtengehälterkürzung ganz wesentlich mehr einsparen.

Das Kabinett will die Finanzgesetze und den Etat am 4. November dem Reichsrat vorlegen, der dann die Verhandlungen so beschleunigen soll, daß am 3. Dezember der Reichstag den Etat und die gesamten Finanzgesetze zur Beratung erhalten wird.

Warum erst jetzt?

Einschränkung von Festlichkeiten der Reichsregierung.

Bei der großen wirtschaftlichen Not, mit der weiteste Kreise des deutschen Volkes zu kämpfen haben, muß, wie von der Pressestelle der Reichsregierung mitgeteilt wird, jedes Maß an Feiern und Vergnügungen vermieden werden. Aus diesem Grunde haben die Reichs- und die Preussische Staatsregierung beschlossen, Einladungen gesellschaftlicher Art nur noch bei Vorliegen von besonderen Anlässen Folge zu leisten und ihre eigenen gesellschaftlichen Veranstaltungen auf das Mindestmaß beschränken, was mit pflichtgemäßer Repräsentation vereinbar ist. Der Herr Reichspräsident hat diesen Beschluß ausdrücklich gutgeheißen.

Die Reichsregierung und die Preussische Staatsregierung richten angesichts des Ernstes der Zeit an alle Kreise die dringende Aufforderung, auch ihrerseits die gesellschaftlichen Veranstaltungen einzuschränken und insbesondere von öffentlichen Festlichkeiten möglichst abzusehen.

Auswärtiger Ausschuss des Reichstages am Mittwoch.

Am Mittwoch, dem 29. Oktober, tritt der Auswärtige Ausschuss zu einer bereits festgesetzten Sitzung zusammen, in der die Revisionsmöglichkeiten und die Möglichkeiten eines Moratoriums der Young-Zahlungen erörtert werden sollen. In der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses nehmen der Reichskanzler, der Reichsaußenminister und der Reichsfinanzminister teil.

Weizenzoll auf 25 Rm., Gerstenzoll auf 20 Rm. erhöht.

Der Reichsfinanzminister und der Reichsernährungsminister geben bekannt, daß auf Grund des Gesetzes über Zolländerungen vom 15. April 1930 der Zoll für Weizen und Spelz von 18,50 auf 25 Rm. je Doppelzentner und der Zoll für Gerste von 15 auf 20 Rm. je Doppelzentner, und zwar mit Wirkung vom 26. d. M. erhöht werden. Der Satz für Hartweizen zur Herstellung von Hartweizengrieß unter Zollsicherung wird mit Wirkung vom 5. November auf 11,25 Rm. festgesetzt.

Strafverfolgung des braunschweigischen Ministers Dr. Franken.

Berlin. Der preussische Justizminister hat auf den Bericht des Generalstaatsanwalts beim Landgericht I Berlin beim Reichsminister des Inneren beantragt, die Genehmigung des Reichstages zur Strafverfolgung seines Mitgliedes, des nationalsozialistischen braunschweigischen Ministers des Inneren und für Volksbildung, Dr. Franken, wegen des Vergehens der Begünstigung im Fall Lohse anlässlich der Berliner Unruhen am Tage der Reichstagsöffnung herbeizuführen.

Deutsch-französische Verständigung gesichert.

Paris. Der französische Politiker Hervé veröffentlicht in seinem Blatt die Antwort des Stahlhelms auf seine Revisionsvorschläge und nimmt nochmals dazu Stellung. Er betont, daß der Stahlhelm nicht das Recht habe, sich hinter die Entschliebung der französischen Kriegsteilnehmerorganisation „Feuertreuz“ zu stellen. Jener brauche nur seinen Stahlhelm hinzuhalten, um zu empfangen, während dieser die Opfer zu bringen hätte. Es sei sicher, daß es ihm gelingen werde, wenn er positive Antworten aus Deutschland in der Tasche habe, den Widerstand der französischen Frontkämpfer zu brechen. Der Stahlhelm müsse jedoch wissen, daß seine, Hervés, Vorschläge das Höchstmögliche darstellten, was Frankreich jemals zugeben könne und was das französische Volk zugestanden habe. Wenn der Stahlhelm daher in seiner Antwort von der Kriegsschuld spreche, so sei es zwecklos, die ganze Angelegenheit weiter zu verfolgen. Das französische Volk glaube an Deutschlands Schuld, und auch er selbst sei davon überzeugt.

Wenn der Stahlhelm ferner an der Verwirklichung Großdeutschlands, dem österreichischen Anschluß, festhalte, jedoch damit die Wiedervereinigung Polens und der drei Millionen Deutschen in Böhmen gemeint sei, so sei es zwecklos, weiter zu verhandeln. Ebenso sei in der Antwort die Rückgabe des

polnischen Korridors enthalten, der zwar polnisch sei, für Deutschland aber einen unhaltbaren Zustand darstelle. Der Stahlhelm füge in seiner Antwort hinzu „und der anderen Gebietsfragen der Ostgrenzen“. Unter derartigen Umständen habe es keinen Sinn, unnütze Zeit zu verwenden.

Deutschenverfolgung in Oberschlesien.

Kattowitz. In Oberschlesien nehmen die Ausschreitungen polnischer Aufständischer gegen die Deutschen immer größeres Ausmaß an. In Nikolai haben jetzt Aufständische eine Versammlung der Angestellten überfallen und mit Stühlen auf sie eingeschlagen. Zahlreiche Frauen verfielen in Schreitämpfe. Ein Teil der Versammlungsteilnehmer versuchte, sich durch die Fenster in Sicherheit zu bringen, während die übrigen durch die am Ausgang postierten, mit Knütteln bewaffneten, Aufständischen Speichruten laufen mußten. Dabei wurde unbarmherzig auf wehrlose Frauen und alte Männer eingeschlagen.

Einigen Teilnehmern wurden auch die Briefstaschen geraubt. Ebenso ist ein Teil der Mäntel, Aktentaschen und Hüte, die zurückgelassen werden mußten, „verschunden“. Nach dem Überfall veranstalteten die Aufständischen in demselben Lokal ein Festschmaus. Ein Polizeikommissar, der mit zwei anderen Polizeibeamten in einem Nebenzimmer desselben Lokals saß, tat, als er von den Ueberfallenen auf die Gewalttaten der Aufständischen aufmerksam gemacht wurde, sehr verwundert und verlangte zunächst vom Versammlungsleiter die Prüfung der Anwesenheitsliste!

Neue blutige Kämpfe in Rio und Sao Paulo?

Newyork, 28. Oktober. Da die direkte Nachrichtenübermittlung aus Rio de Janeiro infolge schärfster Zensur völlig ausgesetzt ist, man auf Meldungen aus Buenos Aires über Montevideo angewiesen. Gerüchtweise verlautet, daß in Rio und Sao Paulo blutige Kämpfe im Gange seien. Die gegenrevolutionäre Bewegung in Sao Paulo soll nach vierstündigem Kampfe niedergeschlagen worden sein. Die Lage soll völlig ungeklärt sein, da die Kämpfe in Rio angeblich andauern.



Zur letzten Ruhe gebettet. Während in ganz Deutschland die Fahnen auf halbmaße standen, trugen am Sonnabend 80 000 Menschen die 259 Opfer der Alsdorfer Bergwerks-Katastrophe zu Grabe. In langer Reihe trugen Bergknappen die Särge mit ihren toten Kameraden. Auf dem neuen Friedhof der Gemeinde wurden dann die Särge in ein Massengrab gesenkt. — Die Sargreihen in der Grube und die riesige Trauergemeinde.

Schnee, Unwetter, Hochwasser.

Das stürmische Wetter, das am Montag in Nord- und Mitteldeutschland herrschte, war auf eine kräftige Depression zurückzuführen, deren Zentrum etwa zwischen Breslau und Krakau lag. Demgegenüber lagerte über der Nordsee ein ausgeprägtes Hochdruckgebiet. Von Norden her wehte ein kalter, sehr lebhafter Wind. An der Nordseeküste war der Wind weniger frisch, dafür lagerte dort aber dichter Nebel, der die Schifffahrt auf der Unterelbe stark behinderte. Dort mußten etwa 40 Schiffe ihre Reisen unterbrechen. Im Freistaat Sachsen, Böhmen, Oesterreich und Ungarn waren in den Nacht zum Montag starke Regenfälle niedergegangen.

Hochwassergefahr!

Durch die in der Nacht auf Sonntag einsetzenden starken Regengüsse sind alle nordböhmischen Wasserläufe stark angeschwollen. In manchen Fällen stiegen die Wassermassen innerhalb weniger Stunden so hoch, daß sie an die Gefahrgrenze heranreichten. Die Mandau in Warnsdorf und die Neiße in Jittau drohen, falls das Regenwetter weiter anhält, aus ihren Ufern zu treten und die tiefer gelegenen Ortsteile und Ortschaften zu überschwemmen. Besondere Gefahrenzonen bestehen in Seiffenherrsdorf und Großschönau, wo der Wasserlauf noch nicht reguliert ist. Auch die aus dem Grundtal kommende Laufer führt Hochwasser und bedroht den tiefer gelegenen Ortsteil von Niedergund. Ebenso wird aus dem Ofterzgebirge rasches Steigen der Flüsse gemeldet.

Hochwasser in Niederschlesien.

Die Stadt Löwenberg teilweise überflutet. Infolge der starken Regenfälle treffen aus vielen Orten Niederschlesiens Hochwasser Meldungen ein. Überall sind bereits Vorkehrungen im Gange, um das Hochwasser nach Möglichkeit einzudämmen. In Löwenberg sind die niedriger gelegenen Stadtteile zu einem großen Teil bereits überflutet.

Das Unwetter in Schlesien — Störungen im Eisenbahnverkehr

Breslau, 28. Oktober. Nachdem am Sonntagfrüh der Ratiborer Pegel einen Wasserstand der Ober von 1 1/2 Meter zeigte, stieg das Wasser bis Montag nachmittag um 3 Meter auf 4,84 Meter, das ist mehr als ein Meter über

Ausserungshöhe. Auch die Nebenflüsse der oberen Oder führen starkes Hochwasser, insbesondere die Glazer Neiße. Durch das in Schlesien unvermindert anhaltende Unwetter sind Störungen auf den elektrisch betriebenen Nebenstrecken eingetreten. Durch den starken Sturm wurde auf der Strecke Landeshut — Liebau ein Baum auf einen fahrenden Personenzug geschleudert, wobei die elektrische Fahrleitung zerstört wurde. Einige Wagenfenster wurden zertrümmert und mehrere Reisende durch Glassplitter leicht verletzt. Infolge von Scheuermehungen entgleiste bei Jakobsthal eine elektrische Lokomotive. Der Betrieb wird mit Dampflokomotiven fortgeführt.

Die ersten Skifahrer im Remptener Wald.

Rempten-Algäu. Nach einer Reihe von stürmischen Regentagen setzte im Algäu heftiges Schneegefälle ein, das am Montag ununterbrochen anhielt. Die ganze Gegend des Algäuer Alpenlandes ist eine vollkommene Winterlandschaft. Auf dem Nebelhorn bei Oberstdorf und auf dem Säuling bei Füssen lag am Montag bereits ein Meter Neuschnee. Geringere Höhen weisen eine Schneedecke von einem halben Meter auf. Das Kleine Walsertal bei Oberstdorf steckt wie mitten im Winter im Schnee. Die ersten Skifahrer sind eingetroffen. Auch im Alpenvorland ist bis tief in das Flachland hinein Schnee gefallen.

Bergstürme und Hochwasser in der Steiermark.

Wien. Auch Oesterreich wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. Die Wetterkatastrophe war von schweren Folgen begleitet. 48 Stunden hatte es hintereinander geregnet. An Orten, die über 300 Meter hoch liegen, war der erste Schneefall zu verzeichnen. Der Schnee hat sich an manchen Stellen infolge des Sturmes angehäuft.

Die Schneewehen behinderten den Omnibus-, Personen- und Postverkehr

an manchen Orten. Die Temperatur sank beträchtlich.

Schneestürme in Kroatien.

Agram. Agram und Umgebung wurde von einem starken Schneesturm heimgesucht. Der Sturm hat in der Stadt großen Schaden angerichtet. Besonders arg haufte der Sturm in den Vorstädten, wo von vielen Arbeiterhäusern die Dächer abgetragen wurden. Die Umgebung der Stadt ist mit einer starken Schneelage bedeckt. Die Temperatur ist tief gesunken.



Achtung!

Zum Fest empfiehlt

Reformations-Brötchen

in anerkannt feinsten Qualität

Kirstens Konditorei

TURNVEREIN OHORN D.T.

Freitag, den 31. Okt. — Reformationsfest

Bühnen - Turnen

u. Vorführung des Filmes vom 5. Sächs. Landesturnfest 1930 in der Turnhalle. Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pfg. Nachmittags 4 Uhr Kinder-Vorstellung. Eintritt 15 Pfg. Um gütigen Zuspruch bittet T. V. Ohorn

Konsumverein Pulsnitz

Donnerstag:

blutfrischen

ROTBARSCH

kopflös Pfund 40 Pfg.

Empfehle ab dieser Woche:

Pökelfleisch, Rauchfleisch

das Pfd. 1.20 M. sowie prima

hausschlachtene Wurst

das Pfund M. 1.10—1.20

Richard Menzel

Sächs. Militärverein Pulsnitz

Donnerstag, den 30. 10.

1/2 9 Uhr abds., Monatsversammlung m. Preis-schießen im Kronprinz

D. V.

Frisch geschossene

Hasen

im ganzen u. geteilt empfiehlt

Johannes Trepte.
Bestellungen rechtzeitig. erbeten.

Lesen Sie

Meisters Buch-Roman!

Mittwoch — Donnerstag

Schellfisch-Goldbarsch

kopflös. Ia weißes Fischfilet, ungeschälte Serringe bei

Hermann Fühlich

Auf Nr. 284

Gustav Christ

Radeberg
Pulsnitzer Str. 1

Lackier-Werkstatt
für Autos und Wagen

Prompte Bedienung

Billigste Preise

Anruf 1186

kleines freundliches Zimmer

zu vermieten

Zu erfr. in d. Geschft. d. Blattes

Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ verboten.

Das Polizeipräsidium Leipzig teilt mit: Auf Grund der §§ 5 (Ziff. 4) und 13 des Republiksschutzgesetzes ist die Sächsische Arbeiterzeitung auf die Dauer von zwei Wochen verboten worden, weil sie in Nr. 451 vom 27. Oktober die Gewalttätigkeiten, die am 26. d. M. in der Otto-Schmidt-Straße in Leipzig begangen wurden, ausdrücklich billigt. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf jede neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt.

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Fusion

Sächsische Bodencreditanstalt — Leipziger Hypothekbank.

In den Aufsichtsratsitzungen der beiden Banken, die jetzt stattgefunden haben, wurde beschlossen, den für den 26. November 1930 einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlungen die Fusion beider Institute vorzuschlagen. Die Sächsische Bodencreditanstalt übernimmt die Leipziger Hypothekbank unter Ausschluß der Liquidation mit Wirkung vom 1. Januar 1930 ab und tritt gleichzeitig der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekbanken bei. Das Umtauschverhältnis ist 1:1. Die Leipziger Hypothekbank bleibt als Abteilung der Sächsischen Bodencreditanstalt in Leipzig bestehen. Das Aktienkapital der Sächsischen Bodencreditanstalt wird von bisher neun Millionen Mark auf zehn Millionen Mark erhöht. Es ist in Aussicht genommen, einen Betrag von acht Millionen Mark als gesetzliche Reserve auszuweisen.

Kunstleben in Dresden

Wiedereröffnung des Dresdner Albert-Theaters

Dresden, 25. Oktober. Am Freitag wurde das Albert-Theater in Dresden wieder eröffnet. Da dessen jetzige Direktion zunächst Konzeptionschwierigkeiten hatte, so konnte der neue künstlerische Leiter des Alberttheaters, der frühere Geraer Hoftheaterintendant Paul Medenwaldt, dieses mit dem inzwischen rasch verpflichteten neuen Personal jetzt erst eröffnen. Es war ein glücklicher Gedanke, sich Wolffs wahrhaft volkstümliches und durch seine vielen Zitate im Text direkt klassisch gewordenen Schauspiel „Preciosa“ mit der unsterblich gewordenen Musik eines Carl Maria v. Weber als Eröffnungsgespiel auszuwählen. Man hatte für den äußeren Rahmen des Werkes durch schöne Bühnenbilder (Hans Kämmerling), reiche stilgetreue Kostüme, eine lebendige Statistrie und durch ein starkes Orchester viel getan. Außerdem wirkte die Tanzgruppe von Maria Kaufmann Pratsch in den Zigeunertänzen mit, so daß der rein äußerliche Gesamteindruck bei der Erstaufführung bei dem dichtbesetzten Hause ein recht günstiger war. Doch auch darstellerisch wurde von den neuen Kräften Bemerkenswertes geboten. Charlotte Woad führte sich als Vertreterin der Titelrolle nicht übel ein. Walter Fertner (Alfonso), Friedrich Kuhn (Eugenio), Richard Wende (Francisco), Richard Kruse, Gertrud Adami erwiesen sich mit Maria Carol (Donna Petronella) und Theodor Wad (Zigeunerkönig) neben Otto Lange als „Schloßhauptmann Pedro“ als tüchtige Vertreter ihres Faches. Die ganze Aufführung hatte Farbe, Leben und Tempo. Sie bewies, daß der neue künstlerische Leiter des Alberttheaters gewillt ist, das Programm dieses Volkstheaters im Sinne des Anfangsstückes auch praktisch durchzuführen. Kapellmeister Erich Schneider leitete sein tüchtiges Orchester samt dem Chor in gewohnter prächtiger Weise. Das dankbare Haus spendete reichen Beifall. Nach dem Schluß gab es Vorbeur und Blumen. Jedenfalls freute man sich über das dem Dresdner Theaterleben neu geschenkte Alberttheater. E. H.

Lustspiel-Abend im Albert-Theater

Dresden, 27. Oktober. Nach der gelungenen Eröffnungsvorstellung mit Wolff-Webers schöner „Preciosa“ erlebte man am Sonntagabend im Dresdner Albert-Theater den ersten Lustspielabend. Zur Aufführung gelangte das bekannte, um 1815 in Karlsbad spielende Lustspiel „Die Komtesse Guicci“ von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Gesfeld, das mit Jenny Groß 1896 im Residenz-Theater Neuzeit war und im ersten Kriegswinter unter Vizeo im Albert-Theater neu eingeleitet worden ist. Jetzt sah man das Stück auf der gleichen Bühne unter Otto Langes tüchtiger Spielleitung gefällig gepuzt in einer sauberen, flotten und einen echten Lustspielton anschlagenden Aufführung abgemacht wieder. Ilse Overhoff verkörperte die Titelrolle mit wienerischer Ammut und bestirrender Eleganz. Herbert Mühlberg ging als Partner sorglich ins Zeug, Spielleiter Otto Lange erinnerte als komisch-zerstreuter „Mitterstein“ an gute Vorbilder in dieser Rolle und Lore Siegert wie Friedrich Kuhn waren ein frisch und echt wirkendes Liebespaar. Theodor Wad, Kurt Schönbach, Gertr. Adami, Franz Dletal und Maria Carol spielten sicheres und erprobtes Theater. Das gut besetzte Haus war in bester Lustspielstimmung und dankte wiederholt durch herzlichen Beifall. Auch dieser zweite Spielabend ist dem uns neu erstandenen Albert-Theater geglückt. E. H.

„Der Zarewitsch“ im Dresdner Central-Theater

Dresden. Am Freitag wurde Franz Lehars Operette „Der Zarewitsch“ neu einstudiert im Centraltheater herausgebracht. Man hat diese ausgezeichnete Operette des nunmehr über 60 Jahre alten, doch musikalisch ewig jungen Schöpfers der „Lustigen Witwe“ auf der gleichen Bühne vor drei Jahren gesehen, als Richard Tauber die Titelpartie sang und die „Sonja“ von seiner damaligen Gattin dargestellt wurde. Die Operette hielt sich aus verschiedenen Gründen in Dresden nicht lange und war mit dem Abbruch von Taubers Gastspiel auf Jahre hinaus vom Spielplan verschwunden. Es ist daher umso erfreulicher, daß sie jetzt wieder in einer recht guten Fassung und bei sorgfältiger Regie in dem schönen Centraltheater zu sehen ist. Singt doch kein Geringerer als Kammerfänger Willy Thumis den „Zarewitsch“, den er darstellerisch und stimmlich bekanntlich mit zu seinen besten Partien zählt. Die „Sonja“ sang diesmal Magdalena Witt, die stimmlich erfreulich gut disponiert war. Charlotte Schädlich verkörperte die „Masha“ in ausgezeichnetem Soubrettenlaune, was auch von dem drohenden „Yvan“ des Komikers Mörbitz gilt, während die kleineren Partien die Herren Feh, Langer, H. H. Witt und Gast das sorgfältig abgetönte Zusammenspiel ergänzten. Auch äußerlich hatte die Direktion Rotter-Borch für einen dekorativ und namentlich in den Kostümen prächtigen Rahmen Sorge getragen, Chor und Orchester standen unter der besorgungreichen Leitung von Kapellmeister Kunz-Krause auf gewohnter Höhe. Einige flott gegebene Tanzleinlagen bereicherten den Gesamteindruck des erfolgreichen Abends in angenehmer Weise. Lehars „Der Zarewitsch“ wird in dieser Fassung sicher eine Zeit lang Repertoirestück des Centraltheaters bleiben, dessen bisheriges Spielplanstück „Die drei Musketiere“ bis zum Monatschluß in das Residenztheater übergeführt ist, um bekanntlich nachher nach Frankfurt a. M. zu gehen. E. H.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Abflauende Winde zunächst aus nördlicher, später aus westlicher Richtung. Nachlassen bzw. später auch Aufhören der Neberschläge, im Abend wechselland bewölkt. Am Morgen neblig, nach sehr kalter Nacht mit stellenweise Bodenfrost Übergang zu milderen Temperaturverhältnissen. Nur im Gebirge weiterhin sehr kühl und zeitweise rauch. Witterungsbeobachtung wahrscheinlich nicht von Bestand.

9 Werbe-Tage für Gero-Kaffee

UNSERE QUALITÄT UNSER ERFOLG!

12%

Vom 29. 10. bis 8. 11. auf Kaffee (1/4 Pfd. 75 bis 115 Pfg.) **doppelte Rabattmarken!**

Unsere Spezialsorte: Die Marke der rechnend. Hausfrau **Karlsbader Kaffee 1/4 Pfd. 95 Pfg.**

Als besondere Überraschung für unsere Kundschaft **Werbe-Mischung 1/4 Pfd. 25 Pfg.**

Feine Pralinen In Qualität konkurrenzlos!

GERLING & ROCKSTROH
Pulsnitz, Bismarckplatz 16

Wie lange noch Wohnungsnot?

Von Bürgermeister a. D. Schwan
Geschäftsführer des Deutschen Vereins für Wohnungsreform

In dem von der Reichsregierung vorgelegten Finanzplan ist auch der Regelung des Wohnungswezens eine bedeutungsvolle Stelle eingeräumt worden. Abgesehen von der Verringerung der Jahresproduktion vom Jahre 1931 ab auf 215 000 Wohnungen spricht die Reichsregierung davon, daß die Verwendung öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau im Rahmen des Gesamtplanes bis zum 1. April 1936 im wesentlichen abgebaut werden soll. Die Regierung rechnet also damit, daß wir uns in diesem Jahre am Ende der Wohnungsnot sehen dürfen und zeigt damit einen Optimismus, den man gemeinhin leider nicht teilen kann.

In sämtlichen Berechnungen zur Ermittlung des jährlichen Wohnungsbedarfs, die in den vergangenen Jahren angestellt worden sind, sind wir davon ausgegangen, daß zur Befriedigung des alljährlich durch Haushaltsgründungen neu entstehenden Wohnungsbedarfs 225—250 000 Wohnungen erstellt werden müssen. Wir haben es ferner stets als feststehend angesehen, daß die Wohnungsfehllücke, die die Wohnungszählung vom 1. Mai 1927 auf rund 1 Million angegeben hatte, wenn auch gemildert, so doch noch nicht völlig abgebaut ist, und daß wir z. B. noch mit einigen 100 000 fehlender Wohnungen ohne Rücksicht auf den jährlichen Neubedarf zu rechnen haben.

Abgesehen davon, daß die Fehllücke der Wohnungszählung von 1927 durch die Zahl aller der gesenkt worden ist, die in Teilwohnungen nicht schlecht untergebracht sind und die schon vor dem Kriege das Zusammenwohnen mit Angehörigen als einen erträglichen und finanziell für sie allein möglichen Zustand betrachtet haben, hat die Produktion der letzten Jahre mit mehr als 300 000 Wohnungen im Jahr die Fehllücke nicht unerheblich gesenkt. Befriedigt ist sie aber fraglos nicht.

Unter Berücksichtigung der vorerwähnten Faktoren schätzen wir sie auf z. Bt. noch 300 000 Wohnungen. Geht man daher in der Jahreserstellung unter die Zahl 225 000 herunter auf 215 000, so verzichtet man nicht nur auf die Minderung dieser Fehllücke, sondern man vermehrt sie rein rechnerisch noch alljährlich um 10 000 Wohnungen.

Wollte man sich notgedrungen mit diesem Ausweg abfinden, so müßte die Gewähr dafür geboten sein, daß die Zahl von 215 000 Wohnungen tatsächlich alljährlich erreicht wird und daß ihre jährliche Neuerstellung solange fortgesetzt wird, bis der sinkende Jahresneubedarf den Abbau der Fehllücke ermöglicht.

Der jährliche Neubedarf wird mit Rücksicht auf die von 1936 ab sinkende Ziffer der Haushaltsneugründungen, die als Folge des Geburtenrückgangs während der Kriegsjahre zu erwarten ist, vom Institut für Konjunkturforschung wie folgt errechnet: von 1929—30 auf jährlich 225 000 Wohnungen; von 1931—35 auf jährlich 250 000 Wohnungen; von 1936—40 auf jährlich 190 000 Wohnungen; ab 1941 auf jährlich 85 000 Wohnungen.

Für die Zeit von 1931—1940 ergibt sich danach ein Neubedarf von 2 010 000 oder rund 2 Millionen Wohnungen. Diejenige Bedarf stünde eine Erfüllung von 10 mal 215 000 = 2 150 000 Wohnungen gegenüber, sobald nach Ablauf dieser Jahre endlich 150 000 Wohnungen zur Minderung der alten Fehllücke bereit stünden. Deren z. Bt. auf 300 000 geschätzte Fehllücke wäre in diesen

10 Jahren auf rund 400 000 gestiegen und würde somit im Jahre 1941 erstmalig auf 250 000 gesenkt werden können. Da vom Jahre 1941 ab alljährlich nur 85 000 Wohnungen neu gebraucht werden, bei Fortsetzung der Erstellung von 215 000 Wohnungen also 130 000 Ueberschußwohnungen zur Verfügung ständen, könnte die Restfehllücke in weiteren zwei Jahren — d. h. bis zum Jahre 1943 — beseitigt werden.

Bei Annahme des Regierungsprogramms haben wir daher auf eine Beendigung der Wohnungsnot in frühestens 12 Jahren zu rechnen.

Wenn dieser Lösung angesichts der Not der Zeit beigegeben werden soll, so können die entstehenden Schwierigkeiten nur einigermaßen gemildert werden, wenn die Durchführung des Programms bis zum Jahre 1941 gesichert wird.

2 900 gemeinnützige Bau-Vereinigungen
3,4 Milliarden Kapital

Der Hauptverband Deutscher Bauvereinigungen gibt soeben das Ergebnis seiner diesjährigen Statistik bekannt. Danach sind dem Hauptverband 16 Revisionsverbände mit insgesamt 2908 gemeinnützigen Bauvereinigungen angeschlossen. Von den Vereinigungen sind 2620 eingetragene Bauvereinigungen m. b. H. Seit Bestehen der einzelnen Bauvereinigungen wurden von ihnen bis Ende 1928 rund 421 000 Wohnungen erstellt. Im Jahre 1929 betrug die Zahl der erstellten Wohnungen 72 205. Die Ende 1929 noch im Bau befindlichen 27 724 Wohnungen wurden in der ersten Hälfte 1930 bezugsfertig. Der Hauptverband vertritt heute ein Kapital von 3,4 Milliarden RM. Davon entfallen auf fremde Mittel, hauptsächlich Hypotheken, 3,03 Milliarden RM. Die eigenen Mittel in Höhe von rund 397 Millionen RM bestehen in der Hauptsache aus Vermögen, Stammkapital und Rücklagen.

Aus der Geschäftswelt

Wandel der Geselligkeit? Wird es hier eine neue Einie geben? Oder kehrt das Alte ständig wieder? Diese, für jeden Gebildeten interessanten Fragen behandelt ein amüsanter Preisaussschreiben des bekannten Monatsblattes „die neue Linie“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig.) Ihrem Programm getreu wandelt die Zeitschrift dabei neue Wege. Es winken Preise, die jedem modernen Hause zur Zierde gereichen und mit feinstem Kunstverständnis und größter Liebe zur Sache ausgewählt sind. Auch das Preisaussschreiben selbst ist in seiner Formulierung amüsan und wichtig. Authentische Berichte von Festen und Gesellschaften aus den Jahren 1630, 1730, 1830, 1930 sind ausgewählt und in die heutige Sprache übertragen worden. 4 zeitgenössische Bilder erläutern — auch auf die Gegenwart umgezeichnet — den Text. Alles Nähere zeigt die November-Nummer, die zum Preise von 1 Mark überall zu haben ist, notfalls auch vom Beyer-Verlag, Leipzig zugesendet wird



Bulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 252

Dienstag, 28. Oktober 1930

82. Jahrgang

TURNEN * SPORT * SPIEL

Handballsport der Sächsischen Turnerschaft.

Großturngau Leipziger Schlachtfeld. A. V. Connewitz gegen M. V. Würzen 3:4, T. V. 61 Mödern — T. V. Jahn Rötha 2:1, M. V. Schönefeld — T. V. 85 Eintracht 11:0, M. V. Döitz gegen Sp. V. Corfo 4:0, M. V. Auer — Sp. V. Tapfer 4:0, T. V. 58 Connewitz — T. V. Marienbrunn 4:3.

Turngau Ostergebirge. T. V. Vorfendorf — T. V. Freyberg 4:2, T. V. Falkenau — T. V. Oberan 2:3, T. V. Grünhainichen gegen T. V. Weihenborn 2:5.

Turngau Vogtland. T. V. Freuen — T. V. Schöneck 3:3, M. V. Plauen 1b — T. V. Nechttau 8:3, T. V. Mühlgrün 2 gegen Sp. V. Maerker Freuen 2. 4:2, T. V. Großrießen gegen T. V. Freuen 6:0, Gut Heil Lengenfeld — T. V. Greiz 9:1, T. V. Mühlgrün 1. — T. V. Dorfstadt 1. 6:1, T. V. Thema 1. gegen T. V. Freuen 1. 2:3, Sp. V. Maerker Freuen — B. V. Lengenfeld 2:1.

Ein neuer Schwimmrekord.

Leipzig. Im Leipziger Carola-Bad hat Heinrich-Poseidon einen neuen Rekordversuch erfolgreich durchgeführt. Er meisterte 300 Meter, Kraul in 3:44,9 (alte Zeit 3:46); Witschenzeiten 50 Meter 0:30; 100 Meter 1:6; 200 Meter 2:23,4.

Die Sportbehörde tagte in München. In München fand die Herbsttagung des Leichtathletikausschusses der Deutschen Sportbehörde statt. Aus den Berichten interessierte, daß trotz Rückganges der Veranstaltungen aus wirtschaftlichen Gründen auf Grund der erstmals eingeführten Leistungsklassen die Teilnehmerzahl überraschend gestiegen war. Die guten Erfahrungen

mit den Leistungsklassen waren Anlaß, auch noch eine vierte Leistungsklasse einzuführen.

Gymnastik bauen ein Flugzeug. Eine Gruppe aus den oberen Klassen des Brüderburger Gymnasiums hat jetzt in fast 1500 Arbeitsstunden ein Flugzeug aus eigenen Mitteln gebaut.

Veränderungen in der deutschen Mannschaft gegen Norwegen. Durch einige Abgaben muß die deutsche Mannschaft gegen Norwegen einige Veränderungen erfahren. Weber (Rheinhausen-Kassel) wird als linker Verteidiger in das Team eintreten, und Hagen (Sp. Bgg. Fürth) wird Deutschland als linker Läufer vertreten.

Beim Florett-Turnier in Magdeburg gewann Woods die vom ägyptischen Gesandten gestiftete Wase. An einer Gala-Gesellschaft wirkten Helene Mayer und Erwin Casimir mit.

Ruderturnier in Straßburg wurde die Erfurter Turnerschaft vor Frankfurt-Oberrad und den beiden teilnehmenden elsässischen Vereinen.

Der Deutsche Rudertag in Karlsruhe trat für die Beschickung der Olympischen Spiele in Los Angeles 1932 ein. Die Olympia-Vorbereitung der Mannschaften soll diesmal in die Hände der Vereine gelegt werden. In der Frauenfrage wurde beschlossen, selbständige Frauen-Rudervereine künftig unmittelbar in den D. R. V. aufzunehmen. Die Punktverwertung für Rudervereine und Gruppierung der Rudervereine wurde abgelehnt, ebenso die Schaffung einer B-Gruppe. Die Meisterschafts-Regatta 1931 findet in Berlin statt.

Zeitgemäßes Herbstlied.

Es ist in jedem Jahr das gleiche Lied:
Die Blätter werden gelb, die Sonne flieht,
Des kurzen Sommers Glanz — hin ist er!
Das Thermometer stürzt, und manchmal auch
(Es scheint allmählich so Brauch)
Stürzt ein Minister . . .

Indes der Wald in buntem Glanz flammt,
Beglückt zu Haus uns das Finanzamt.
Die Welt wird täglich trister und trister . . .
Und während drauf die Raben schreien,
Erzählt von — Steuerentung ein
Optimist.

Cureidi.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Die Vorschläge der sächsischen Regierung.

Die wegen der Frage der Arbeitszeitverkürzung zum Zwecke der Einstellung von Arbeitslosen abgehaltene Besprechung eines kleineren Ausschusses von Arbeitgebern und Arbeitnehmern fand im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unter Vorsitz des Ministers Richter statt. Sie wurde auf Antrag der Vertreter der Arbeitgeber auf Freitag den 7. November vertagt. Die Arbeitgebervertreter glaubten, eine verbindliche Erklärung zu den Vorschlägen der Regierung nicht abgeben zu können, bevor ihr Hauptausfluß nicht dazu Stellung genommen hat, der für den 6. November einberufen ist.

Die Vorschläge des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums wollen dadurch Arbeitsplätze freimachen, daß im Wege freier Vereinbarung für den einzelnen Betrieb erstens entweder die Wochenarbeitszeit verkürzt oder das zweitens Schichtarbeit eingerichtet wird, unter Verlängerung der täglichen Gesamtarbeitszeit im Betriebe und Verteilung der Arbeit auf weniger Wochentage als bisher, oder daß drittens dort, wo Schichtarbeit besteht, Einführung von drei anstatt zwei oder von vier anstatt drei Schichten erfolgt.

Überdies soll darauf hingewirkt werden, daß an Stelle von Doppelverdienern Arbeitslose eingestellt werden, und jede Überschreitung der gesetzlichen oder tariflichen Arbeitszeit unterbunden wird.

Aus dem Landtage.

Anträge auf Bergwerkskontrolle.

Die kommunistische Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, die Regierung zu beauftragen, sofort Anweisung zu erteilen, eine Kontrolle der Durchführung der bergpolizeilichen Vorschriften in den sächsischen Gruben zur Beseitigung der Mißstände durchzuführen. Die Kontrolle erfolgt durch die bestehenden Grubenkontrolloren unter Hinzuziehung der Betriebsräte. Das Ergebnis dieser Kontrolle soll dem Landtag baldigst zugestellt werden. Die Grubenkontrolloren sollen durch Urwahl aus den Reihen der Belegschaft gewählt werden und sie sollen Vollmacht erhalten, in jeder Beziehung bei Gefährdung von Leben und Gesundheit der Arbeiter alle notwendigen Maßnahmen selbst zu ergreifen, um mit dieser von keiner Seite geheimmte Tätigkeit Mißstände, die zu solchen Katastrophen, wie sie sich jetzt ereignet haben, führen können, abzustellen.



Für den Amerikastart des „Do X“.

Anfang November wird das Riesenflugboot „Do X“ in Etappen nach Amerika fliegen. Als Ballast nimmt das Flugzeug Hunderte von Sandsäcken mit, die, wie unser Bild zeigt, in Friedrichshafen bereits aufgestapelt werden.

Neue Kurse bei der Deulakraft.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, werden bei der Deulakraft in Zeesien bei Königswinterhausen die Schlepperführer neuerdings auch in der Führung eines Kampfdreschfahrs ausgebildet, wodurch eine neue Möglichkeit geschaffen ist, Schlepperführer als Spezialarbeiter dem Gutsbetriebe auch in der arbeitsstillen Zeit zu erhalten.

Tagungen in Sachsen

Wiedersehensfeier der 192er.

Am 30. und 31. Oktober findet eine Wiedersehensfeier aller Waffengattungen der ehem. Sächs. 192. Inf.-Div. in Dresden statt. Die Teilnehmer treffen sich am 30. Oktober abends 7 Uhr im Ausstellungspalast. Am 31. Oktober vormittags 9.30 Uhr findet Gottesdienst in der Garnisonkirche statt, dem sich eine Feier am Ehrenmale anschließt.



DICH SUCHTE ICH

ROMAN V. BASTIAN-STUMPF

44. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Da, was war das? — Verstört blickten die Damen zu Gretel hin. — Karl wußte sich noch immer nicht zusammen zu reimen, was das Ganze zu bedeuten hatte. Mit ihm sprach niemand ein Wort, alle Augen waren auf Gretel gerichtet.

In ihrer Hand gingen der obere und untere Teil des Anhängers auseinander und so ernst, wie man es hinter dem schelmischen Mädchen nicht vermutete, reichte sie es Lia, nachdem sie einen kurzen, begreifenden Blick darauf warf.

„Hier — du holde Fee — hast du dein Rätsel des Lebens gelöst,“ kam es sanft und ergriffen von ihren Lippen, während sich die lachenden Augen mit Tränen füllten. „Ich danke Gott, daß ich nutzloses Menschenkind dazu berufen bin, dir zu den Deinen zu verhelfen.“

Sie übergab Lia das geöffnete Medaillon und trat weg. Es war totentstarr in dem Gemach, keiner regte sich. Das Schicksal ging mit lautlosen Schritten durch sie hin, was würde es weiter bringen?

Lia war ohne jeden Blutstropfen — sie stand starr und hielt das Schmuckstück in der Hand. Ihre Blicke schienen sich an ihm festzuheften. Etwas lang Vergessenes, Liebes und Schönes, das ihr seit Jahren abhanden gekommen war, stieg plötzlich in blendender Helle vor ihrem Geist auf.

Die Bilder ihrer Eltern . . .

Sie beugte sich und führte die beiden kleinen Bildnisse an ihre Lippen. In ihrem Antlitz war der unbeschreibliche Schmerz zu lesen, den sie seither im Verborgenen getragen.

Niemand störte sie, sie ließen sie ruhig gewähren und verhielten sich lautlos, als sie sich ganz in die beiden Antlitz, das eines blonden Herrn und einer dunklen Dame, versenkte.

Bis es Gretel wieder zu lange dauerte — denn wenn diese Nahrung anhält, erfuhr Lia in ihrem Leben nicht den Namen der Eltern. Sie trat, keiner konnte es hindern,

ganz leise zu Lia und nahm ihr mit bittendem Blick den Anhänger aus der Hand.

„Wie deine Eltern aussehen, hast du gesehen, nun wollen wir aber auch versuchen, ob der kleine Finger es nicht herausfindet, wie sie heißen. Das Schmuckstück ist groß, es läßt sich gut etwas Geschriebenes darin verstecken.“

Mit ihren kleinen Fingern entfernte Gretel die fest sitzenden Bilder und siehe, ihre Ahnung täuschte sie nicht.

Es kamen zwei kleine, fest zusammengepreßte Zettel zum Vorschein. Sie verbarg sie in ihrer Hand, holte Lia und führte sie zu einem Sessel. Hildegunde und Karl gab sie mit einer Bewegung zu verstehen, sie sollten diesem Beispiel nachfolgen.

Nachdem sie so alle zum Sitten brachte, machte sie mit der Hand eine großartige, weitaustrahlende Gebärde. In Wirklichkeit war es ihr nie so elend und jammervoll zu Mute gewesen, wie in diesem Augenblick. Selbst bei ihrem Vormunde, der sie in jeder erdenklichen Art und Weise, von seiner spindeldürren Gattin unterstützt, quälte, hatte es ihr an der Fassung nicht gefehlt, in den schlimmsten Fällen fand sie einen Ausweg.

Gab sie hier ihren Gefühlen nach, die sie übermannten, streifte sie nur Lias wie zu Stein erstarrtes Antlitz, dann — ja dann — waren einzig Heulliesen beifammen und das durfte nicht sein. Das arme Würmelein Lia — der Himmel weiß, wie sie überhaupt hieß, verdiente Sonnenschein und er war durch Selbstbeherrschung, bis die Geschichte zu Ende sich abspielte, am besten zu holen.

Ein scharfer Blick traf den Bruder und einer Lia — das hieß, paß auf, damit sie durchhält, und dann entfaltete sie mit unbewegtem Gesicht die Zettel. Sie überflog zuerst den einen, nachher den andern. Sie waren mit Bleistift und zitternder Hand in einer fremden Sprache geschrieben.

Sie überreichte es ihrer Schwägerin und diese überlegte:

Schiff Dedenhöl, 16. März 1906.

„Der Sturm ist zu entschuldig — ich bange um das Schiff — es wird untergehen. Möge Gott verhüten, daß

mein kleines, unschuldiges Kind den Tod erleiden muß. — Es ist Gerhilde Annar-Söderström — die Letzte des Geschlechtes — Baron Annar-Söderström.“

Der zweite enthielt folgende Worte:

„Wir waren auf dem Wege nach der Heimat. Das Schicksal kann nicht so grausam sein und die letzte Söderström sterben lassen, ohne den Fluch zu lösen. . . Beschwöre Gott mein Kind — das Ende naht — das Schiff ist in der Nähe der deutschen Küste geborsten.“

Annar-Söderström.“

Lia lag mehr, als sie sah, in ihrem Sessel. Ein unjagbarer Schmerz durchtobte sie. Nachdem, was sie sich in banger Stunden erhofft, um dann laglos darauf zu verzichten, ward ihr heute zuteil. Sie hatte Eltern und einen Namen — einen Namen, den sie in ihren langen Leidensjahren immer und immer wieder gehört und dem sie die Schuld an ihrem Unglück zumah.

Und nun kam, was sie in ihrem Leben nie für möglich hielt — sie trug diesen Namen. Sie war nicht mehr geächtet — kein Findling. Sie hatte Eltern — bei diesem Gedanken preßte sie die Hände auf die trockenen dunklen Augen. Ja — sie hatte Eltern — denen sie nichts mehr sein konnte — sie waren tot.

Gretel wurde unruhig hinter dem Stuhle des Bruders. Ihr dauerte diese Stille, in der keiner den Mut fand, den Mund zu öffnen, gar zu lange. Geräuschlos schlich sie sich von dem Bruder weg, zu Lia hin. Sie zog ihr die Hände von dem Antlitz und flüsterte leise nur ihr verständlich:

„Denke an deinen Traum, den du mir erzähltest, wie es hieß: „Die Letzten der Udenholm und Söderström, in heißer Liebe zu einander entbrannt, müssen durch ein Meer von Leid und Hoffnungslosigkeit gehen. Erst dann, wenn Menschenhände vergebens versuchen, die beiden zu trennen, wird ihnen die Sonne des Lichtes und der Vereinigung erstrahlen. So ungefähr waren die Worte in deinem Traume. Das Ende deines Leidens ist da, du bist im Besitze deines Namens, der dir gebührt, und es ist kein Unrecht mehr, die Gattin Ellnar Udenholms zu werden.“



Zunehmende Spartätigkeit.

Die Zahl der in Sachsen bestehenden Spartassen belief sich im dritten Vierteljahr 1930 auf 354. Bei diesen sind gegen das zweite Vierteljahr die Fälle der Einzahlungen um 27 345 (gleich 4,5 Prozent) und die Beträge um 5 373 857 (gleich 5,8 Prozent) gestiegen, dagegen haben die Zahl der Rückzahlungen um 12 718 und die Beträge um 448 542 Mark abgenommen. Der Überschuss der Einzahlungen beträgt demnach 40 535 072 gegenüber 34 712 673 Mark im Vorvierteljahr. Das gesamte Einlegerguthaben, das am Schluss des Vorvierteljahres 654 104 865 Mark betrug, ist am Ende des Berichtsvierteljahres auf 695 355 740 Mark angewachsen, mithin um 6,3 Prozent, und gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres um 22,4 Prozent gestiegen.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Durch Fingerabdruckverfahren überführt. Dresden. Vor einigen Monaten wurde in einem Grundstück der Albertstraße in Dresden ein verwegener Einbruch verübt und u. a. eine Kasse mit ihrem wertvollen Inhalt beraubt. Der Täter konnte sehr bald an Hand des Fingerabdruckverfahrens als der bereits erheblich vorbestrafte Elektrotechniker Albert Rudolf Hellbarth festgestellt werden. Vor dem Schöffengericht befreit er die Tat. Die Sachverständigen des Fingerabdruckverfahrens des Dresdner Polizeipräsidiums haben Hellbarth einwandfrei als den Täter festgestellt. Während der Dauer ihrer Ausführungen wurde wegen Beforgnis der Gefährdung der Staatssicherheit die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Hellbarth wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Leichtsinntaten eines Reichswehroffiziers.

Dresden. Der Oberleutnant Walter Siegroth war Aufsichtsoffizier der Infanterieschule und hatte sich verschiedener Unterschlagungen und des Betrugs schuldig gemacht. Nach seiner Verhaftung unternahm er einen Selbstmordversuch. Er ist in den Revolutionskämpfen in München schwer verwundet worden. Er mußte sich jetzt vor dem Schöffengericht verantworten und gab teilweise seine Verfehlungen zu. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betrugs unter Mißbrauch von Dienstbefugnissen, Urkundenfälschung und Betrugsversuch und militärisch gearbeiteter Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis und Dienstentlassung. Zwei Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Ein Schulleiter vor dem Disziplinargericht.

Vor der Sächsischen Disziplinar-Kammer hatte sich der 1885 zu Bautzen geborene Berufsschuloberlehrer Ottomar Casar Assert zu verantworten. Der Angeklagte, der verheiratet ist und zuletzt als Schulleiter an der Verbands-Fortbildungsschule in Pirna-Copitz angestellt war, ist durch rechtskräftig gewordenen Urteil des Schöffengerichts Pirna vom 6. März 1930 wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 174 Abs. 1. des Strafgesetzbuchs mit 6 Monaten Gefängnis bestraft worden. Im Anschluß an das Strafverfahren hat das sächsische Volksbildungsministerium gegen ihn das Dienststrafverfahren mit dem Antrage auf Dienstentlassung eingeleitet. Bei den Vergehen des Angeklagten handelt es sich um sittliche Verfehlungen, begangen gegenüber einer Berufsschülerin, die nach ihrer Entlassung aus der Schule vom Angeklagten noch längere Zeit als Schreibhilfe beschäftigt worden ist. Die Disziplinar-Kammer hat auf Dienstentlassung erkannt. In den Urteilsgründen wurde gesagt, daß die Wahrung des Ansehens des Lehrstandes die Entfernung des Angeklagten von seinem Amte erfordere, zumal es sich um Verfehlungen eines Schulleiters handle und weiter um die Aufrechterhaltung eines förmlichen Liebesverhältnisses längere Zeit hindurch. Außerdem komme in Betracht, daß sich sämtliche Vorgänge im Dienstzimmer des Angeklagten abgepielt haben, und sein Tun weiteren Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden ist. Nach den vorliegenden Sachverständigen-Gutachten sei der Angeklagte für seine Handlungen voll verantwortlich. Zugegeben könne werden, daß das Mädchen dem Angeklagten sehr entgegengekommen sein mag. Mit Rücksicht auf seine sonstige gute Führung und seine lange Dienstzeit (26 Jahre) sei ihm jedoch auf 5 Jahre ein Teil seines Ruhegehaltes belassen worden.

Sonne und Mond.

28. Oktober: S.-M. 6.50, S.-U. 16.37; M.-M. 14.09, M.-U. 21.07

Börse und Handel.

Amthliche sächsische Notierungen vom 27. Oktober.

Dresden. Die Börse verkehrte in schwacher Haltung. Die meisten Werte wurden zwar ziemlich unverändert genannt, schwerere Papiere hatten aber zum Teil Verluste bis zu 6 Prozent aufzuweisen. Besonders stark wurden Reichsbantanteile und Reichelbräu angeboten, die 6 bzw. 6,25 Prozent verloren, ferner büßten ein Dittersdorfer Filzuch 4, Max Kobl und Schubert u. Salzer je 3,50, Residenz-Baubank und Clemens Müller je 3, Görlitzer Waggon 2,50, von Hendn 2,25, Darmstädter Bank, Jürgens, Volkstedt, Ver. Zünder und Wunderlich je 2 Prozent. Die übrigen Verluste gingen über 2 Prozent nicht hinaus. Anlagewerte nur wenig verändert.

Leipzig. Die Börse nahm einen ruhigen Verlauf. Im allgemeinen waren die Kurse nur unwesentlich verändert. Während Kofler Zuder 5,50 Prozent gewannen, büßten Reichsbank 5 Prozent ein. Anleihen ruhig. Freiverkehr unverändert.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in schwächerer Haltung. Kursrückgänge überwiegen. So verloren Schubert u. Salzer 4, Schönherr, Max Kobl, Kappel und Wambner je 2 Prozent. Auch die Divergen und Bantaktien gaben bis 2 Prozent. Begehrte waren Dittersdorfer Filz, die um 17 Prozent stiegen. Auch Reineder verzeichneten einen kleinen Gewinn. Renten unverändert. Freiverkehr still.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 639 Rinder, 136 Ochsen, 184 Bullen, 209 Kühe, 110 Färsen, 268 Kälber, 774 Schafe, 2444 Schweine. Preise: Ochsen 1. 56-60, 2. 50-55, 3. 45-49; Bullen 1. 54-57, 2. 50-53; Kühe 1. 47-51, 2. 40 bis 46, 3. 34-39, 4. 28-33; Färsen 1. 56-59, 2. 50-55; Kälber 2. 75-80, 3. 70-74, 4. 60-69, 5. 55-59; Schafe 1. 56-60, 2. 64-66, 3. 50-55, 4. 45-49, 5. 33-44; Schweine 1. 63-64, 2. 64, 3. 64, 4. 61-63, 7. 50-56. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine gut.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 102 Ochsen, 163 Bullen, 522 Kühe, 45 Färsen, 2 Fresser, 520 Kälber, 361 Schafe, 2159 Schweine. Preise: Ochsen a) 1. 53-56, a) 2. 52-54, b) 48-50, c) 40-46, Bullen a) 53-55, b) 50-52, c) 48-49, Kühe a) 50-52, b) 40-46, c) 32-37, d) 20-28; Kälber b) 80 bis 83, c) 74-78, d) 70-73, e) 60-68, Schafe a) 54-56, b) 45-50, c) 40-44, d) 32-38, Schweine a) und b) 59-61, c) 58-60, d) 56-60, e) 54-58, g) 46-54. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber, Schafe, Schweine langsam.

Dresdener Produktenbörse.

	27. 10.	24. 10.	27. 10.	24. 10.
Weizen			Weiz.-Al.	7,0-7,8
77 Rilo	235-240	231-236	Rogg.-Al.	7,5-9,5
Roggen			Raiserau-	
73 Rilo	155-160	154-159	zuzamehl	48,0-50,0
Wintergr.			47,0-49,0	
Sommergr.	195-210	195-212	Bäder-	
Hafer, inl.	163-168	163-167	mundmehl	42,0-44,0
Raps, tr.			41,0-43,0	
Mais			Weizen-	
Laplata	250-255	250-255	nachmehl	14,5-16,5
Einqu.		230-231	Inland-	
Kotfler			weizenm.	
Erdn.			Type 70 %	37,2-38,2
Schntzel	5,80-5,8	5,80-6,00	Roggen-	36,5-37,5
Zuder-			mehl O1	
Schntzel			Type 60 %	27,5-28,5
Kartoffel-			mehl I	
floden	13,2-13,7	13,5-14,0	Type 70 %	
Futtermehl	11,0-12,0	11,0-12,0	Roggen-	
			nachmehl	14,0-16,0

Berliner Börse vom Montag: Erholt.

Die Börse eröffnete schwächer unter dem Druck der allgemeinen Geschäftsunlust. Obwohl die laufenden Engagements der berufsmäßigen Spekulation in dieser Liquidationsperiode einen



**Wenige Tropfen
MAGGI'S Würze**
verfeinern
Suppen, Soßen,
Gemüse, Salate.

DICH SUCHTE ICH
ROMAN V. BASTIAN-STUMPF

45. Fortsetzung Nachdruck verboten

Lia fand keine Antwort für Gretel. Sie sah traurig aus und stöhnte auf in ihrer bitteren Herzensnot. Nach einer Weile bat sie:

„Ich bitte, laßt mich jetzt allein — ich muß erst mit all diesem Neuen fertig werden, ehe ich darüber reden kann.“

Gretel strich ihr über die Haare und küßte sie auf beide Wangen und gewohnheitsgemäß war sie wie der Wind aus dem Zimmer.

Hildegunde erhob sich auf Lias Bitte aus ihrem Sessel und trat vor sie hin. In beiden Händen zog sie sie zu sich empor und umschlang sie.

„Wir erfüllen deinen Wunsch, Gerhilde Söderström. Aber bedenke dich nicht zu lange und schenke auch mir endlich das versagte Glück. Vielleicht erblickt es mir im Ersah eines neuen Söhnchens, für die verlorenen.“

Am Arme des Gatten schritt sie dann aus dem Zimmer und Lia war allein.

In Grübeln versunken saß das junge Mädchen nachher an ihrem Schreibtisch. All das, was sie in der letzten Stunde erfahren, wirkte ihr durch den Kopf wie ein bunter Traum, aus dem sie jeden Augenblick erwachen mußte.

Das Geheimnis ihrer Herkunft war gelöst — sie hatte Eltern besessen — aber ihre Liebe durfte sie niemals fühlen. Sie ruhten irgendwo auf dem Meeresgrunde, vielleicht ganz in der Nähe, wo man sie fand. Und mit Frau Dela, ihrer zweiten Mutter, zu der sie immer ihr Herz zog, verband sie das Blut, sie stammte aus demselben Geschlechte.

Eine neue Frage drängte sich in ihr auf. Konnte sie nach allem, was vorgefallen war, Ellinars Gattin werden? Die Gewißheit war in ihr, er liebte sie gerade noch so heiß, wie in den ersten kurzen Monaten ihres Brautstandes, als die

Eltern von seiner Verlobung nichts wußten. Und er suchte sie auch heute wieder, wie vor einem Jahr.

Ja, sie war durch ein Meer von Leid und Hoffnungslosigkeit ihr ganzes Leben gegangen — selbst jetzt konnte sie an eine Aenderung ihres Geschickes nicht glauben.

Sie stützte den Kopf in ihre Hände und brennende Tränen rannen ihr aus den Augen und liefen ihr über die Wangen. Sie wußte nicht, um was sie mehr weinte, um die gefundenen und doch verlorenen Eltern oder um ihr Liebesglück.

Lange — lange saß sie so und haderte mit ihrem Geschick. Die Türe öffnete sich, sie hörte es nicht. Ihr schmerzender Kopf empfand nur den Jammer ihres ganzen Lebens und sie fühlte, für sie wäre es besser gewesen, sie läge auf dem Meeresgrunde bei ihren Eltern.

„Gerhilde — du Schmerzensreiche,“ Klang es leise dicht an ihrem Ohre und dann noch einmal, aber lauter: „Gerhilde!“

Sie hob das tränenüberströmte Antlitz empor und ihre Augen sahen die junge Gretel, die sich besorgt über sie beugte. Ihr freudiges Gesicht war blaß und trug den Ausdruck ehrlicher Besorgnis.

„Gerhilde — ich nenne dich nur noch mit dem Namen, der dir gebührt — es trieb mich zu dir und sehe, ich komme zur rechten Zeit. Was quält dich wieder?“

In Gretels lustigen Augen lag ein tiefer Ernst, ein Zeichen, daß in ihrem Innern, bei aller Fröhlichkeit, ein warmes Gefühl für die Leiden anderer lebte. Sie streichelte sanft das krause Haar und sprach weiter.

„Liebste Gerhilde, ich will mich nicht in dein Vertrauen drängen, du darfst deinen Kummer für dich behalten. Vielleicht ist aber die neue Sorge, die dich drückt, eine eingebildete und ich kann dir helfen.“

Gerhilde schüttelte fast heftig das Haupt. „Ich kann,“ sagte sie, „nicht über die Schmach hinwegkommen, die Ellinars Vater mir angetan.“

Sie konnte nicht weiter sprechen, Gretel zog sie von dem Sessel auf und legte ihr die Hand auf den Mund.

neuen Abbau erfahren haben, kam doch etwas Angebot heraus, hauptsächlich wohl aus Publikumstreifen, die als reportmüde zu bezeichnen sind.

Effektenmarkt.

Am Markt der festverzinslichen Papiere hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Von heimischen Renten war der Neubesitz erneut etwas niedriger. Am Vantmarkt hatte Reichsbank etwas lebhafteres Geschäft. Am Montanmarkt ergaben sich Rückgänge. Die Farbenaktie konnte ihren Sonnabendschließkurs überschreiten. Elektrowerte waren vorübergehend 1 bis 3 Prozent niedriger.

Amthliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	27. Oktober		25. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . 1 \$	4,192	4,20	4,195	4,195
London . . . 1 £	20,364	20,404	20,368	20,408
Amsterdam 100 Gld.	168,83	169,17	168,78	169,12
Kopenhagen 100 Kron.	112,17	112,39	112,18	112,40
Stockholm . 100 Kron.	112,51	112,73	112,50	112,72
Oslo 100 Kron.	112,15	112,37	112,16	112,38
Italien . . . 100 Lire	21,95	21,99	21,945	21,985
Schweiz . . . 100 Frs.	81,355	81,515	81,38	81,54
Paris 100 Frs.	16,447	16,487	16,448	16,488
Brüssel . . . 100 Belga	58,435	58,555	58,425	58,545
Prag 100 Kron.	12,44	12,46	12,436	12,456
Wien 100 Schill.	59,125	59,245	59,12	59,24
Spanien . . . 100 Peseta.	45,50	45,60	45,20	45,30

Bankdiskont: Berlin 5 (Combarb 6), Amsterdam 3, Brüssel 2½, Italien 5,5, Kopenhagen 4, London 3, Madrid 5,5, Oslo 4,5, Paris 2,5, Prag 4½, Schweiz 3, Stockholm 3,5, Wien 5½, New York 2,5.

Berliner Produktenbörse: Weizen hauffierend.

Die plötzliche neue scharfe Weizenollsteigerung verurteilte vielfach Bedingungskäufe am Lieferungsmarkt bei gleichzeitigem Zurückhalten der Verkäufer, so daß Wertsteigerungen von über 10 Rm. je Tonne eintraten. Die Zollerhöhung beträgt 65 Rm. je Tonne. Gerste blieb unverändert und ruhig.

Amthliche Notierung der Mittagbörse ab Station.

Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.					
1000 kg	27. 10. 30	25. 10. 30	100 kg	27. 10. 30	25. 10. 30
Weiz. mär.	228.0-230.0	219.0-221.0	Mehl 70%	27.5-6.2	26.7-34.7
Somm.	—	—	Weizen	23.6-26.7	23.5-26.5
Sept.	—	—	Roggen	7.25-7.75	7.25-7.75
Okt.	—	235.00	Weizenkleie	6.75-7.25	6.75-7.25
Dez.	249.0-250.5	240.0-241.0	Roggenkleie	—	—
März	267.0-269.0	256.0-257.0	Weizenkleie-	—	—
Rogg. mär.	148.0-150.0	146.0-148.0	melasse	—	—
Meckl.	—	—	Raps (1000kg)	—	—
Sept.	—	—	Leinla (do.)	—	—
Okt.	—	—	Erbfen,Victoria	27.0-31.0	27.0-31.0
Dez.	172.0-169.5	169.0-169.2	St. Speiseerbsen	—	—
März	188.0-186.0	186.5-187.0	Futtererbsen	19.0-21.0	19.0-21.0
Gerste	—	—	Belustigten	19.0-20.0	19.0-20.0
Brau	184.0-210.0	184.0-210.0	Ackerbohnen	17.0-18.0	17.0-18.0
Futt.	165.0-176.0	165.0-176.0	Widen	18.5-20.5	18.5-21.5
Neue	—	—	Lupinen blau	—	—
Winter	—	—	gelb	—	—
Daer	—	—	Serradella neue	9.00-9.50	9.00-9.50
mär.	141.0-152.0	141.0-152.0	Rapsstuchen	14.6-14.8	14.6-14.8
Sept.	—	—	Feintuchen	5.00-5.40	5.00-5.40
Okt.	155.00	—	Erdn. Schntzel	—	—
Dez.	157.50	156.50	Soya-Extrakt	—	—
März	171.0-170.5	168.50	Schrot	12.4-13.0	12.4-13.0
			Kartoffelstoden	—	—

Amthliche Berliner Kartoffelpreisnotierung (je Zentner waggonfrei marktflüßer Station). Weiße Kartoffeln 1 bis 1,20 Mark, Rote Kartoffeln 1,20 bis 1,40 Mark, Gelbfleischige (außer Nierenkartoffeln) 1,40-1,60 Mark, Odenwalder Blaue 1 bis 1,20 Mark. Markt in Berlin überfüllt. (Ohne Gewähr.)

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkerer (vollstreichige, gestempelte), über 65 Gramm 17, 60 Gramm 16, 53 Gramm 15,25, 48 Gramm 14; frische Eier, 53 Gramm 14-14,50; ausfortierte kleine und Schmutzeier 11. Ausländische Eier: Dänen, 18er 18,50, 17er 18; Estländer, 15½-136er 14,50; Bulgaren 12,75-13; Rumänen 12,50; Ungarn und Jugoslawen 12,25-12,50; Polen, normale 11,25-11,75; Kleine, Mittel, Schmutzeier 10-10,50. In- und ausländische Küchlhäuser: Extra große 14-14,50, Große 13-13,50, Normale 11-11,50, kleine 9,50-10. Raltier: Extra große 13, Große 11,50, Normale 10-10,50. Witterung kühl. Treibenz fester, deutsche Eier knapp. (Ohne Gew.)

